

Barfuss über glühende Kohlen...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 20

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Barfuß über glühende Kohlen...

Kein Volk hat die Macht der Selbsthypnose in so ausgesprochenem Maße kennengelernt und angewandt wie die Indier, aber auch kein Menschen-schlag ist so wundergläubig, d. h. so suggestibel wie die Bewohner Vorderindiens. So ist es denn nicht verwunderlich, daß sich religiöse Systeme dieser geistigen Eigenschaften bedient haben, um dem Menschen Glückseligkeit und himmlische Freuden zu verschaffen. Aber der Weg ist schmal und steinig, der zur Vereinigung mit Gott führt, denn er geht über Selbstkasteiung des Fleisches und des Geistes. Hat dann aber der Büsser durch Uebung und durch Glauben an die überirdischen Mächte die nötige Konzentration des Denkens erlangt, hat er gelernt, durch Vorsummen eines und desselben Wortes Hunderte und Tausende Male oder durch unermüdliche rhythmische Bewegungen sein eigenes Ich einzuschläfern und ist er so in einen hypnotischen Zustand verfallen, so ist er auch fähig, in dieser Ekstase beseligende Visionen zu empfinden und dem Zuschauer Dinge vorzuführen, die unser höchstes Erstaunen wachrufen.

Es schmerzt den Yogin nicht mehr, wenn wir seinen Körper mit Nadeln durchstechen, seine Brust durchstechen, seine Brust und seine Arme mit Nadeln spicken; allerhand Gegenstände mit Haken an seiner Brust befestigen; wenn sogar des Hypnotisierten Zunge durch eine Nadel durchstochen wird. Kein Schmerzenslaut ertönt, nicht einmal ein Tropfen Blut wird auf der Wunde sichtbar. Aber auch gegen Wärme und

Kälte werden diese Menschen sozusagen unempfindlich; sie marschieren barfuß über glühende Kohlen, ohne Schmerz zu empfinden, oder ohne sich zu verbrennen: denn groß ist die Macht der Göttin, zu deren Ehren sie dies vollbringen, aber noch größer ist

die suggestible Kraft, denen diese Büsser unterworfen sind.

Diese Heiligen sind Angehörige niedriger Stämme der Hindu, deren Wanderlust sie von Ort zu Ort ziehen läßt, wie wir es von ihren Brüdern, insbesondere den Zigeunern, kennen. Aber auch groß ist die Verehrung, die die Gläubigen diesen Büssern allenthalben darbringen.

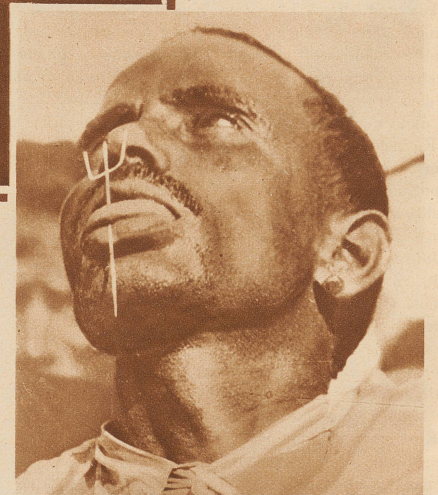
Wo Hindu sich niedergelassen haben, da ziehen sie solche Yogin nach. Auch in andern Erdteilen werden sie angetroffen und in Südafrika, wo eine große Zahl Indier lebt, sind solche Büsservorstellungen nicht selten. Wie aber die Bilder zeigen, hat die reine Lehre der Yoga Veränderungen erlitten: der Charakter der Buße, der innern Reinigung hat sich verwischt, die Schau-stellung wird zum Hauptzweck, und nicht selten mischen sich Gaukelei oder gar Betrug ein. Aber gleichwohl sind solche Vorführungen von höchstem Interesse, sind sie doch Zeugen der Anwendung einer uralten Naturkraft, die wir erst in den vergangenen Jahrzehnten wiederum kennengelernt haben unter dem Namen Hypnose und Suggestion. F. S.



Selbstquälerei ohne Schmerzen: über 600 Nadeln und Haken sitzen festgebohrt in dem Körper dieses Hindu, — aber kein Tropfen Blut fließt und er empfindet keinen Schmerz. Sieht man näher hin, so merkt man bald, daß er in tiefsten hypnotischen Schlaf versunken ist, — er muß von beiden Seiten gehalten werden, um aufrecht zu bleiben. Auf einer höheren Stufe kann der Jogha aber diese Künste auch ohne Hypnose von außen vollbringen, durch reine Versenkung und Autosuggestion

Nebenstehendes Bild links:

Diese Aufnahme der «Feuertreter» stammt aus Durban, Südafrika, wo 104 000 Inder leben, die ihren Glauben und ihre Künste auch in der neuen Heimat ausüben. — wenn auch etwas vergrößert und mehr auf Schau-stellung ausgehend als auf Versenkung. Vor aller Welt rennen sie barfuß über glühende Kohlen — und haben nachher heile Füße, ohne Brandblasen, ohne Verletzungen. Hier hat ein «Feuertreter» zum östmal seinen vierzehnjährigen Jungen als «Lehrling» mitgenommen; die neue Kunst scheint ihm aber herzlich wenig zu gefallen



Ein ungeheurer Anblick für unsere wachen Augen, — der Mann selbst empfindet aber nicht den leisesten Schmerz. Vor dem Gang über die glühenden Kohlen wird dem Ausübenden oft die Zunge mit einer Nadel durchbohrt, um ihn am Sprechen zu verhindern und ihm vollste Konzentration aufzudrängen. Vorher betet er am Fluß und wäscht sein Gesicht mit heiligem Wasser, wobei er schon in die erste Phase der Selbsthypnose eintritt



BASEL ÜBER BASEL

Der neue Ballon «Basel» des Basler Aero-Club ist nach dem feierlichen Taufakt als erster über seine Heimatstadt emporgestiegen. Fünf weitere Ballons folgten ihm nach
Aufnahme Aviatik beider Basel

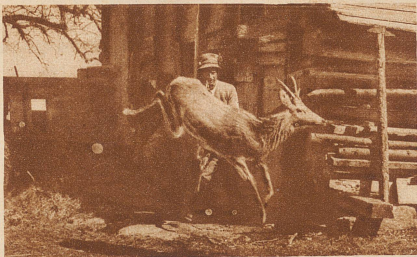


Frau Dr. Berta Stockmann-Durrer

die während 20 Jahren an der Spitze der Pflegerinnerschule in Sarnen stand und über 2000 SchülerInnen in die Praxis des Pflegerinnenberufes einführte, starb im Alter von 57 Jahren

Heinrich Asper

der letzte Spross der Zürcher-Familie Asper, deren Ursprung bis in das 13. Jahrhundert zurückgeht, starb im Alter von 80 Jahren. Das Geschlecht bewohnte bis zum Erlöschen durch alle Jahrhunderte hindurch immer den gleichen Hof in Wollishofen



Links nebenstehendes Bild:

Der Hirsch begrüßt seine Freiheit. Zur Belebung des Bergwaldes des Oberhasli (Berne Oberland) mit Edelwild wurden in Fälschern im Beisein der begeistertsten Bevölkerung drei Hirsche in Freiheit gesetzt. Das Schauspiel, wie die befreiten Tiere den Besitz ihrer wiedererlangten Freiheit begrüßten, indem sie über Latenzäune setzten und im Augenblick im Bergwald verschwanden, war ein eigener Genuß. Die Hirsche kamen im März aus dem Prättigau und sind von der Regierung des Kantons Graubünden geschenkt worden



Am 3. Mai begann in Solothurn das 32. Schweizerische Tonkünstlerfest, mit dem gleichzeitig die Centenarfeier des Solothurnischen Cäcilienvereins festlich begangen wurde. Beide hatten Großes zu bieten: in erster Linie die Welturaufführung des neuen Werkes von **Arthur Honegger**: «Cris du Monde» und die D-Moll-Messe von **Richard Flury**. - Die Gruppe im Vordergrund, von links nach rechts: Der Dirigent **Dr. Fritz Brun**; das Gastgeberpaar **Herr und Frau Oberst Frey**; der Komponist **Arthur Honegger**; **René Bizet**, der Textdichter der Oper «Cris du Monde» (Phot. König)